



Predigt 12. September 2021



Apg 2,40-47 / weitere



Daniel Ott

Freude an der Gemeinde: Wozu Gemeinde?

Einleitung

Wir starten in eine neue Predigtserie zum Thema „Freude an der Gemeinde“. Unser Jahresthema ist „Freude“ (Kultur der Freude). Da ist es nur logisch, dass im Zusammenhang mit der Gemeinde auch die Freude eine Rolle spielen soll. Meine Gedanken zum Thema Gemeinde sind nicht abschliessend. Sie sollen ein Anstoss sein, miteinander zu reden und darum zu ringen, wie wir auch in bewegten Zeiten als Gemeinde unterwegs sein und bleiben wollen. Dass wir in bewegten Zeiten unterwegs sind (gerade auch als Gemeinde), wird wohl niemand bestreiten. Dass es da nicht immer einfach ist, als Gemeinde miteinander unterwegs zu bleiben, wohl auch nicht. Nun ist es vielleicht wichtig und hilfreich, wenn wir klar vor Augen haben, dass wir da kein Spezialfall sind. Gemeinde sein und Gemeinde bleiben war noch nie leicht. Ein Blick ins Neue Testament der Bibel reicht, um uns dessen bewusst zu werden (und erst recht ein Blick in die Kirchengeschichte).

Da ist es vielleicht auch gut, wenn wir einsteigen mit der Frage: Wozu Gemeinde? Was denkst du? Was ist deine Antwort auf diese Frage (wenn sie dir jemand stellt)? Ich denke, wir müssen diese Frage immer wieder für uns selbst und auch gemeinsam beantworten.

Wenn ich in die Bibel und in die Kirchengeschichte schaue, dann stelle ich fest: Gott hat sich für die Gemeinde entschieden! Er liebt seine Gemeinde! Die Gemeinde gehört zu Gottes Plan dazu, wie er in dieser Welt und auch an dem Einzelnen „Christen“ wirken will. Das ist für mich Grund genug, mich auch für die Gemeinde zu entscheiden. Wobei: Als Christ gehöre ich so oder so zur Gemeinde. Aber: Mich entscheiden für die Gemeinde meint: Ich bin entschieden (innere Entschiedenheit) für die Gemeinde und bin ein aktiver Teil davon. Und aktiv meint nicht, ich bin in möglichst vielen Diensten mit dabei. Nein, aktiv meint, ich lebe als Teil der Familie, pflege Beziehungen, trage meinen Teil meinen Gaben entsprechend dazu bei. Im Englischen gibt es das Wort „Commitment“. Ganz platt übersetzt wird das ins Deutsche mit „Engagement“. Aber das trifft es nicht, es geht um mehr. Es geht um eine innere Bindung, die mit Entschiedenheit gelebt wird. Da ist Kraft und Freude im Spiel!

Soweit mal meine einleitenden Gedanken. Lasst uns mal bei der Frage nach dem „wozu?“ bleiben.

Wozu Gemeinde?

Am Anfang steht eine kleine Gemeinschaft (Jünger), die Jesus zusammengerufen hatte. Und seit der Himmelfahrt von Jesus und Pfingsten existieren immer mehr Gemeinschaften von Nachfolgern von Jesus Christus. In Apostelgeschichte 2 lesen wir von einer sehr schnell wachsenden Gemeinde in Jerusalem. In Kolosser 1,18 beschreibt der Apostel Paulus, was die Gemeinde darstellt: Der Leib Christi in dieser Welt, von dem Jesus selbst das Haupt, der Grund und die Quelle ist.

Jesus beschrieb einmal, worum es grundsätzlich geht (Gott und den Nächsten lieben; Matthäus 22,37ff) und was die Nachfolger von ihm tun sollen (Evangelium verkünden; Matthäus 28,18-20). Wir schauen uns anhand von der ersten Gemeinde (Apostelgeschichte 2,40-47) an, wozu es die Gemeinde gibt.

→ Lies Apg. 2,40-47

Wenn wir das lesen, erkennen wir sehr schnell, wozu es hier nicht geht und was wir nicht sein sollen: eine programm-orientierte Gemeinde, eine personenorientierte Gemeinde, eine gebäudeorientierte Gemeinde oder eine methodenorientierte Gemeinde. Formen und Methoden sind nicht das zentrale Anliegen der örtlichen Gemeinde. Sie sind wichtig und sie können und müssen sich immer wieder ändern. Aber was ist hingegen zentral und bleibt als Begründung der örtlichen Gemeinde?

Rick Warren (Pastor und Autor von „Kirche mit Vision“) hat das „Wozu“ mit fünf Stichworten umschrieben. Dazu ein paar Gedanken...

Anbetung: Gott lieben!

Anbetung ist ein grosses Wort (Englisch: Worship. Verbinden wir mit Singen). Was ist die Reduktion? Wenn du mich fragen würdest: Dani, in einem Satz, was ist Anbetung? Ich sage: Gott lieben!

In Matthäus 22,37 sagt uns Jesus, was das Wichtigste überhaupt ist im Leben: Dass wir Gott lieben, und zwar von ganzem Herzen! Die ersten Nachfolger von Jesus in Apg 2 trafen sich immer um Gott zu loben. Wir bringen in unserer Gemeinde (z.B. im Gottesdienst) in der Anbetung zum Ausdruck, dass wir Gott

lieben. Wir leben von der Liebe Gottes, davon, dass er uns liebt (er hat uns zuerst geliebt, nur so können und werden wir ihn lieben. Joh 4,19). Gleichzeitig ist Anbetung viel mehr als Lobpreis im Gottesdienst. Anbetung ist ein Lebensstil! Die NGÜ übersetzt im Text mit: *Sie priesen Gott **bei allem, was sie taten!*** Das heisst: Gott gehört der erste Platz im Leben. Egal, was ich tue, meine Anbetung gehört immer ihm. Alles andere (andere Menschen, Geld & Besitz, Ansehen, Arbeit, usw.) ist dem untergeordnet.

Gott lieben bedeutet, Zeit in die Beziehung mit ihm zu investieren. Und das wollen wir hier in der Gemeinde (im Kleinen und im Grossen) auch immer wieder gemeinsam tun (deshalb ist die Lobpreiszeit so etwas wie eine „Begegnungszeit“ – ich kann Gott begegnen). Und Jesus sagt:

Wenn jemand mich liebt, wird er sich nach meinem Wort richten. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. Wer mich nicht liebt, richtet sich nicht nach meinen Worten. (Joh 14,23-24)

Dienst: Den nächsten Lieben!

In Mat 22,39 sagt Jesus dann gleich: Wir sollen unseren Nächsten lieben wie uns selbst. In Apg 2 lesen wir davon, wie die ersten Nachfolger von Jesus einander dienten:

*Was das Leben der Christen prägte, waren die Lehre, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr **Zusammenhalt in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft**, das Mahl des Herrn und das Gebet. (Apg 2,42)*

Liebe zeigt sich darin, dass ich bereit bin, etwas für den anderen zu tun, ohne eine Gegenleistung zu erwarten und einzufordern. Im Neuen Testament lesen wir an verschiedenen Stellen davon, dass wir uns mit unseren Gaben füreinander einsetzen und dienen sollen. So leben wir gemeinsam «Leib Christi».

Evangelisation: Die gute Nachricht weitersagen!

Wir lesen in der Apostelgeschichte, wie Petrus die gute Nachricht den Menschen erklärte:

Mit diesen und noch vielen anderen Worten bezeugte Petrus ihnen das Evangelium. (Apg 2,40)

Vielleicht schreckt uns (und unsere Umwelt) der Begriff „Evangelisation“ eher ab. Das Wort „Evangelium“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet: Gute Nachricht. Darum bedeutet „evangelisieren“ eigentlich einfach: Eine gute Nachricht verkündigen. Und die gute Nachricht von Jesus Christus und seinem Reich ist eine extrem gute Nachricht!

Jesus ist König und schenkt dir und mir ein Leben mit Bedeutung: Liebe, Würde, Versöhnung, Zuversicht, Potenzial!

Wenn wir als Nachfolger von Jesus evangelisieren, bedeutet das einfach: Wir erzählen davon und bezeugen, wie wir selbst das in unserem Leben erfahren haben. Wir erzählen von dem Leben, das wir durch Jesus gefunden haben. Das kann ich natürlich alleine machen. Da, wo nur ich die Beziehungen habe zu ganz spezifischen Menschen, die Jesus nicht kennen. Aber manchmal geht es auch besser gemeinsam. Auch da braucht es immer wieder gute Formen.

Als Botschafter (diplomat. Vertreter) von Christus (dem König) fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! (2. Kor 5,20)

Gemeinschaft: Gemeinsam Kirche leben!

Nach Apg 2,46 trafen sich die ersten Jesusnachfolger jeden Tag. Und zwar im Tempel (die ersten Jesusnachfolger waren Juden) und in ihren Häusern. Jeden Tag? Muss ziemlich intensiv gewesen sein. Das kann sicher zum Teil mit ihrem damaligen „antichristlichen“ Umfeld erklärt werden, das sie von ihrem Glauben an Jesus den König abbringen wollte. Gemeinsam waren sie stärker. Dazu kommen wahrscheinlich auch Endzeiterwartungen, die davon ausgingen, dass Jesus jeden Moment wiederkommen würde. Wichtig ist durch alle Zeiten hindurch das verbindliche und beständige gemeinsame Unterwegsein.

Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. (Apg 2,42)

Es ist ein Jahrhunderte, ja, Jahrtausende bewährtes Prinzip in der Geschichte der christlichen Gemeinde: Sich regelmässig im Grossen und im Kleinen (je nachdem, wie das jeweils auch möglich ist) treffen: Gemeinsam auf Gott hören, gemeinsam Gott anbeten, gemeinsam Gott im Gebet suchen. Impulse für mein Leben bekommen, ermutigt werden durch Zeugnisse anderer Christen (offenes Mikrofon). All das sind Dinge, die unverzichtbar sind für ein langfristig gesundes Unterwegsein. Wir brauchen auch in unserer heutigen Zeit echte Begegnungen mit anderen Christen.

Übrigens: Fast ganz am Ende in Apg 2,46 lesen wir, dass ihr Treffen von **überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit** geprägt waren. Liebevolle Gemeinschaft!

Jüngerschaft: Lernen, Jesus nachzufolgen!

In Mt 28,18-20 fordert uns Jesus dazu auf, Menschen zu Jüngern zu machen:

Jesus trat auf sie zu und sagte: »Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.«

Jesus besser kennen lernen. Von Jesus lernen, wie ich als sein Nachfolger leben kann. Jesus ähnlicher werden. In der Beziehung zu Jesus wachsen. **Unser Auftrag** als Gemeinde lautet:

Wir laden Menschen ein in eine wachsende Beziehung zu Jesus Christus und fördern sie darin.

Es gibt vieles, das ich tun und lernen kann, auch alleine: Bibel lesen, Beten, Dienen, Stille, usw. Aber Jesus nachfolgen ist immer auch ein «Gemeinschaftsprojekt». Der letzte Begriff „Jüngerschaft“ fasst in gewissem Sinne alles zusammen: In der Jüngerschaft wachse ich in der Liebe zu Gott und zu meinen Mitmenschen. Ich lerne, die gute Nachricht von Jesus weiterzugeben. Ich lebe und wachse persönlich in der Gemeinschaft mit anderen Christen. Und ich lade andere dazu ein, Jesus ebenfalls besser kennen zu lernen und Teil der Gemeinschaft (Gemeinde) zu werden. Als Gemeinde sind wir ein „Ausbildungsort“ für Jüngerinnen und Jünger, für Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus. Hier kann ich lernen und erleben, wie ich als Christ leben, wachsen und aufblühen kann.

Fazit/Zum Schluss

So viel für den Moment als Gedankenanstoss für die Frage: Wozu Gemeinde?

Wenn die Gemeinde ein Ort, ein Lebensraum ist, an dem:

- Gott geliebt wird,
- der Nächste geliebt wird,
- die gute Nachricht weitergesagt wird,
- gemeinsam Kirche gelebt wird und ich wir
- in all dem lernen können, Jesus nachzufolgen...

Dann macht Gemeinde Freude! Amen!

© Chrischona Stammheim, 2021
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch